

geraten, daß diese Anpassungen für die betreffenden Tiere einen sehr ersichtlichen Zweck haben. Sie dienen nämlich den Tieren als Vorteil in ihrem alltäglichen Kampfe ums „tägliche Brot“.

Im großen Naturhaushalt auf Erden herrscht ein unablässiger wilder Kampf. Immerzu werden Tiere in Massen geboren, und jedes will leben. Ein Tier frißt das andere. Das stärkere bleibt am Leben, das schwache, wehrlose wird gefressen. Den „Kampf ums Dasein“ mag man es mit treffendem Worte nennen. In diesem Kampfe ums Dasein stehen alle die Tiere, die oben als Beispiele genannt sind. Jedes hat sein Bedürfnis darin: einerseits sich zu verstecken, damit es nicht gefressen werde; andererseits (wenn es selbst zu den Fleischfressern gehört) sich zu verstecken, damit es andere plötzlich aus dem Hinterhalt überfallen und fressen könne.

Diesem Verstecken dienen nun Farbe und Gestalt in all jenen Beispielen. Wenn ich im grünen Busch sitze und mich verstecken will: nichts Besseres gibt's, als daß ich selber einen grünen Rock anhabe; den sieht man am schwierigsten. Wenn ich aber als Jäger mich im gleichen grünen Busch auf die Lauer lege, um ein scheues Wild zu beschleichen, so tut mir ebenso der grüne Rock den besten Dienst als der Rock, der mich am meisten unsichtbar macht. Jetzt muß man sich daraufhin jenen Laubfrosch auf seinem grünen Blatt vorstellen. Er ist in beiden Lagen zugleich. Er ist Wild — und andererseits auch Jäger. Schlangen, Vögel, allerlei größere Gesellen stellen ihm nach, und wenn ihn einer packt, so ist er wehrlos. Sein grüner Rock dient hier als Schutzmittel zum Verteidigungszweck. Aber er selber jagt Fliegen und Mücken nach. Hier ist er durch sein Grün im Vorteil als Jäger, er wird nicht gesehen und kann so selber die Insekten überraschen. So ist seine Farbe eine echte und rechte Schutzfarbe. Und wie bei ihm, so ist es bei all den Tieren, die erwähnt wurden. Weil der Blattschmetterling wie ein Blatt aussieht, entgeht er dem Verfolger. Weil der Löwe gelb ist auf gelbem Wüstensand, kann er selbst sein verfolgtes Opfer besser beschleichen.

238. Das Eichhörnchen.

Wolff und Karl Müller.

Noch sind die Bäume kahl, und ihre nackten Wipfel werden vom Frühlingsturm gepeitscht. Noch hat sich unser empfindliches Eichhörnchen vor dem tobenden Wetter in das warme, beschirmte Winterneß